

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Telegraph-Sammelnummer 25 241.  
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Austragung, durch die Post bei täglich zweimaligem Verband monatlich 7,75 M., vierfachjährlich 23,25 M.  
Die einzige 31 mm breite Zeile 2,50 M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Titeln u. Werbungsmärkten, 16-pf. Linie v. Verhältnis 25%. Vorlagspläne kost. Tarif. Auswerte. Aufträge gegen Vorauflagezahl. Einzelpreis 6. Vorabendblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsführer:  
Marienstraße 36/40.  
Druck u. Verlag von Siegert & Reichert in Dresden.  
Postleitzahl 1058 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unserlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufsstelle: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage.

### Der Reichskanzler über die Reparationen.

(Drohtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 22. Nov. Reichskanzler Dr. Wirth macht heute im Steuerausschuß des Reichstages folgende Ausführungen: Die Reparationskommission ist nach Berlin gekommen, nicht etwa, um das Problem der Reparation oder etwa gar die ökonomischen Grundlagen für den in London aufgestellten Zahlungsplan mit uns zu erörtern oder mit uns über die Modalitäten der Zahlungen zu verhandeln, nein, sie ist ausschließlich nach Berlin gekommen, um, wie ihr Herr Präsident mir selbst sagte, die Sicherheiten für die Zahlungen in Gold am 15. Januar und Februar festzustellen, und zu diesem Anseh, kommt, kommt das möglich ist, etwas Schriftliches festzulegen, um den alliierten Regierungen darüber Mitteilung machen zu können. Alle diejenigen, so auch wir, die gemeint haben, daß hier in Berlin der Augenblick gekommen sei, das große Problem der Reparation, das ein Weltwirtschaftsproblem ist, zu erörtern, sind enttäuscht. Wir haben in mehreren Besprechungen mit der Reparationskommission gewußt, die von mir vorhin berührten Probleme angeschnitten. Es ist auch über die Möglichkeit der Zahlungen und über die Frage der Unmöglichkeit des längeren von unserer Seite, sowohl von meiner Seite, wie von Seiten der Vertreter der Regierung, mit den Mitgliedern der Reparationskommission im ganzen, wie auch im einzelnen gesprochen worden. Es ist da

die Frage eines Moratoriums,

um das gleich vorweg zu nehmen, nicht zum Gegenstand einer offiziellen Diskussion gemacht worden. Die Reparationskommission erklärte, nicht in der Lage zu sein, über ein solches Thema überhaupt mit uns zu verhandeln. Es ist auch nicht verhandelt worden das Problem, das an mich oft in den letzten Wochen herangereicht ist, eines sogenannten bedingten Moratoriums, das etwa dann einzutreten hätte, wenn es Januar- und Februar-Zahlungen getägt wären.

Über die großen Fragen ist nichts verhandelt worden. Der Nachdruck liegt auf dem Wort „verhandelt“. Beziiglich dieser Fragen war die Reparationskommission ohne Instruktion. Im Laufe der Verhandlungen mit der Reparationskommission hat sich herausgestellt, daß die gesamte Reparationskommission, wie auch die einzelnen alliierten Regierungen, die hinter den Mitgliedern der Reparationskommission stehen, mit außerordentlicher Sorgfalt — ich darf auch sagen mit außerordentlichen Hoffnungen — der Kreditaktion der deutschen Industrie und den Verhandlungen der Industrie mit der deutschen Regierung gesorgt sind. Wehr als einmal, ja ich darf wohl sagen, das war der Kern unserer Gesamtbewilligung, ist von Seiten der Reparationskommission der Wunsch an mich herangegangen, Desultoires über den Stand der Kreditaktion zu erfahren. Die Erklärung, eine positive Auskunft über die erwartete Kreditlinie der Industrie könne noch nicht gegeben werden, haben außerordentlich verhimmend und enttäuschend auf die Kommission gewirkt. Die Reparationskommission habe zunächst ihre Absicht in Erwägung gezogen, sich aber dann entschlossen, die Besprechungen in Berlin weiterzuführen in der Hoffnung, daß die Verhandlungen des Reichskanzlers mit der Industrie wenigstens einige Anhaltspunkte für einen Erfolg ergeben würden.

Ich darf zunächst feststellen, wie weit nun

die Verhandlungen mit der Industrie

gediehen sind. Ich will auf die Bedingungen der Industrie und auf die damit zusammenhängenden Fragen jetzt nicht eingehen, die die Ausfüllung der schwersten Probleme bedeuten. Sie etwa hier abzunehmen mit der Bewertung, das sind politische Unmöglichkeiten, daran können wir nicht eingehen. Die Reichsregierung beschäftigt Ihnen in einer positiven Darstellung die unverzüglich notwendigen Maßnahmen im fürchterlichen Zustand. Ich nehme an, daß das späteste Anfang nächsten Sohnes sein wird, sei es hier im Steuerausschuß oder aber, was wir vorziehen würden, um darüber auch was nicht zu vermeiden sein wird, eine Debatte herbeizuführen, in der Plenarversammlung. Die Regierung hat Wert darauf gelegt, an dieser Kreditaktion nicht etwa nur die Industrie allein für sich selbst arbeiten zu lassen, sie war auch bestrebt, diese Kreditaktion zu fördern, einmal nach der Seite hin, gewisse Bürgschaften zu übernehmen, sofern von der Geldgeberseite solche verlangt werden. Die Regierung hat auch Schritte getan, um den fremden Geldgebern, insbesondere in England, zu sondieren, wie sich der Weltmarkt etwa verhalten würde bei der Frage der Aufnahme eines langfristigen Kredits. Die Sondierungen und Besprechungen nach dieser Richtung hin sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Es ist ganz klar, daß die Reparationskommission von diesen Bemühungen ebenso Kenntnis gehabt hat, wenngleich bis ich darüber unterrichtet, daß der oder jene Finanzmann, der sich für diese Frage interessierte und der insbesondere vom Standpunkt der Londoner City, vom Standpunkt der Weltwirtschaft und des Weltmarktes aus zu urteilen demüthig ist, durchaus geneigt war, solchen Fragen näher zu treten. Ich will heute jedes Wort der Polemik vermeiden, da die Besprechungen mit der Industrie gar nicht zum Abschluß gekommen sind. Allein, das darf ich noch hinzufügen, diejenigen, die gemeint haben, daß das Bemühen und Vertrieb der Bedingungen neu für eine Kreditaktion erleichternd in der Welt gewirkt hat, werden, wenn sie sich danach erkundigen, schmerzlich enttäuscht sein. Im Gegenteil, das Juridizieren des Kernes der Aktion, nämlich der Bereitwilligkeit, für Kredite

geradezukehren, die Forderung nach Freiwirtschaft, der negativen Charakter gegenüber dem positiven Kern der Aktion hat bei den Alliierten, insbesondere bei der Reparationskommission, sehr verhimmend und verwirrend gewirkt. (Hört, hört!) Ich will bei dieser Gelegenheit nicht verschweigen, daß bei den Sonderungen von unsere r Seite auf fremden Märkten sich die Frage der langfristigen Kredite auf engste verknüpft erwies mit der Frage der Washingtoner Konferenz, und daß trotz gewisser Bereitwilligkeits-Erläuterungen sich ernsthafte Ausichten für eine langfristige Kreditaktion für den Weltmarkt erst dann eröffnen, wenn die Washingtoner Atomosphäre sich etwas geklärt haben wird.

Die Bereitwilligkeit aber, über dieses Problem mit uns zu verhandeln, ist zur Stunde noch immer vorhanden und ich würde, wenn in Washington eine gewisse Klarung möglich wäre, einer Kreditaktion auf lange Sicht durchaus mit einer gewissen Zuversicht entgegenziehen. Die Frage, wie die Reparationskommission sie weiter behandelt hat, verrichtet sich also zu folgenden Fragen: Ist die Reichsregierung und die Industrie bereit, eine Kreditaktion etwa auch dann anzunehmen, wenn es sich nicht um einen langfristigen Kredit handelt? Man braucht dabei nicht gleich das andere Extrem zu nehmen, einen kurzfristigen Kredit.

**Wir kennen ja die Wirkungen kurzfristiger Kredite.**

Wir haben sie bei der Abdeckung der Verpflichtungen von einer Milliarde genügend kennen gelernt. (Sehr richtig.) Ich will darüber ganz offen sprechen: Die Wirkung jedes kurzfristigen Kredits ist absolut klar, aber die Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge in der Welt ist leider nicht so vordern durch theoretische Erwägungen, sondern ist nur auf den heutigen Wege durch Vorwörtertretien auch über die größten Hindernisse zu erreichen und wenn ich rückwärtsdenke, mich frage, ob es falsch war, daß wir die 270 Millionen des Kredits angenommen haben, dann bin ich heute der Überzeugung, daß jeder Kredit gerade auf englicher Seite die Erkenntnis der weltwirtschaftlichen Folgerungen und Folgen des Ultimatums weitgehend verschafft hat.

Es ist ganz klar, daß, wenn wir zur Abdeckung der Januar- und Februarrate, sofern sie in Gold bezahlt werden müßte, einen Kredit von nur einigen Wochen oder auch nur von 2 oder 3 Monaten aufnehmen müßten, ein solcher Kredit für unsre Währung absolut ruinös sein würde. Dieser Weg eines kurzfristigen Kredits faßt also nach der großen Katastrophe für unsere Mark nicht bestritten werden. Wenn ein Kredit nach dieser Rücksicht ist, so muß er so beitragen sein: Er muß soviel Monate umfassen, daß die deutsche Industrie in der Lage sei, ihn, sofern sie gewisse Engagements eingibt, abzudienen. Ich bin überzeugt, daß die Erkenntnis, daß ein Kredit von nur wenigen Wochen oder nur etwa wenigen Monaten nichts bedeutet, im Geiste, daß er nur Nutzen schafft, auch bei der Reparationskommission vorbereitet und ist, wie auch die Erkenntnis in England, soweit wir unterrichtet sind, allgemein ist.

Ob die Verhandlungen über einen langfristigen Kredit Erfolg versprechen, kann ich fest nicht bestimmt sagen. Aussichtlos sind sie nicht. Ich bin auch darüber mit dem Reichsverband der Industrie in Verbindung getreten. Gerade die noch im Gang befindlichen Besprechungen führen dazu, dieses Problem auch heute mit einer gewissen Zurückhaltung zu behandeln. Es tritt also augenblicklich für die Regierung selbst das Problem einer Kreditaktion für lange Sicht in den Hintergrund mit Rückicht auf die Washingtoner Konferenz.

Die Industrie ist, wie sie mitteilten, entschlossen, das Problem der Kreditaktion auf lange Sicht ernsthaft weiter zu fördern. Sie denkt auch an die Möglichkeit unter Förderung der Kreditaktion auf lange Sicht, vielleicht

einen Vorlohn

zu erhalten, der zur Abdeckung von Januar- und Februarverpflichtungen herangezogen werden könnte. Ich sehe also den Entscheidungen und Besprechungen der nächsten Tage mit größter Spannung entgegen. Wir wollen aber die Verhandlungen über Aufnahme eines Kredits, sei es eines kurzfristigen mit gewissem Termin, von denen ich vorher gesprochen habe, sei es eines langfristigen mit einem Vorlohn, gemeinsam mit der Industrie führen. Es wird wohl nicht angeben, daß die Reichsregierung und die Industrie jede für sich in Aktion tritt.

Ich nehme auch an, daß beide Teile — für unseren Teil habe ich es ausgesprochen, von der Regierung habe ich es ebenfalls bestätigt bekommen — bereit sind, in einer gemeinsamen Kommission, die die Verhandlungen führen bestimmt, die Aktion in den nächsten Tagen fortzuführen. Ich weiß, daß die Industrie ihre Bedingungen und Voranschreibungen auch heute nicht fallen gelassen hat. (Hört, hört!) Im Gegenteil, sie sind wiederholt worden. Ich erkläre Ihnen aber hier, daß ich nicht in der Lage bin, die Probleme der Kreditaktion mit den übrigen Problemen zu verbinden. Das sind Probleme für sich, und die Reichsregierung wird diesen Weg begehen, auch wenn die Industrie nicht folgen sollte. Ich nehme aber an, daß sie nehmen unsmarschieren wird. Es ist der Weg eines Kredits, wenn auch nicht auf lange Sicht, so doch eines solchen, der nach aller menschlichen Aussicht nach eine ökonomische Basis zuläßt. Die Regierung wird dabei die Politik forschen, die sie bisher getrieben hat.

### Briands Vorstoß zur Friedenslösung.

(Das militärische Schredgeisen in Deutschland)

Nach den bereits im Morgenblatt wiedergegebenen Briandschen Phrasen von der Bedrohung Frankreichs in Europa ging Briand in seiner geflügelten Rede in Washington auf das deutsche Schredgeisen ein und führte aus:

Er wolle nicht ungern sein. Es gebe ein Deutschland, das aus Männern besteht, die im Frieden demokratische Errichtungen aufzubauen wollten. Man werde alles tun, um diesen Deutschen zu helfen. Aber es gebe noch ein anderes Deutschland, das durch den Krieg nichts gelernt habe und das seine idiosynkratischen Absichten (!) von vor dem Kriege beibehalte. Niemand dürfe sich über den Staatsstreich ärgern. Wäre er gelungen, dann wäre das alte Deutschland wieder erstanden. Man dürfe den Wert der deutschen Soldaten würdigen, mit welchem Heldenmut jene zu kämpfen säßen. Noch leben Millionen Mann, die aus dem Kriege hervorgegangen seien, wären vorhanden. Es sei möglich, sie morgen zu mobilisieren. Die deutschen Polizeiträte (?) und die Reichswehr seien als Kadres zu betrachten. Verächtlich ist das deutsche Heer, wie der Vertrag es verordnete, einsam und allein mit Ausgaben der Polizei? Nein. An der Spitze der Regierung befindet sich zwar ein Mann, fuhr Briand fort, den er für aufrichtig und loyal halte. Das sei Dr. Wirth. Seine Anstrengungen, die unverzichtbaren Verpflichtungen zu erfüllen, seien verhüllt. Es hande sich aber um eine schwache Regierung. Frankreich werde alles tun, um ihre Aufgabe zu erleichtern.

Deutschland habe insgesamt 250 000 Mann zur Verfügung. Es sei täglich in stande, den Krieg wieder zu beginnen.

Aber noch mehr. Diese leben Millionen Bürger, die in Zivilisten zurückgestellt seien, seien in Organisationen oder Vereinen ehemaliger Krieger teilnehmend gruppiert, die bei jeder Gelegenheit sich zu Treffen und Jahrestagen versammeln. Die Franzosen wählen das alles. Er wendet sich an das große amerikanische Volk, das für Gerechtigkeit eingetragen sei, und sagt ihm: Seie voraus, daß du eine Nation an deiner Seite hast, die im Laufe der Geschichte zahlreiche blutige Konflikte mit dir gehabt hat und in ihren Absichten beharrt. Was wirst du tun? Wirkst du die Augen vor einer tödlichen Gefahr lächerlich?

Briand fuhr fort: Aber man sage, ja ließe die Gefahr nicht. Denn Deutschland habe kein Material mehr. Wenn die Kontrollkommission habe viel getan. Man habe aber während des Krieges gesehen, mit welcher Geschwindigkeit ungeheure Heere gebildet und mit Material ausgerüstet werden seien. Deutschland habe eine große Industrie. In Deutschland sei noch alles vorhanden, um Kanonen, Maschinengewehre und Gewehre herzustellen. Währerh einer gespannten diplomatischen Lage, die man nach Wunsio um einige Wochen verlängern könnte, könnten die Deutschen sich wieder in den Stand setzen, Kriegsmaterial herzustellen. Briand erinnerte schließlich an die napoleonische Zeit.

### Die Ausprache.

Nach Briand ergriß, wie Savas meldet, Balfour das Wort. Er sagte, daß die freimütige Erklärung Briands über die Beurteilungen und Verpflichtungen Frankreichs von allen Mitgliedern der Konferenz voll gewürdigt würden. England und die Vereinigten Staaten befänden sich infolge ihrer geographischen Lage fern von den Schwierigkeiten und Gefahren, denen Frankreich ausgesetzt sei. Balfour erkannte mit Freude an, daß die Rede Briands augenblicklich eine erneut ermutigende Aussicht auf die Lösung der Frage der militärischen Abrüstung gebe. Aber die Beweggründe, die augenblicklich Frankreich bestreiten, seien dieselben, für die Großbritannien kämpfte. Briand befürchtet, Frankreich könne sich moralisch isoliert fühlen. Das wäre tragisch. Die Freiheit der Welt im allgemeinen und Frankreich im besonderen müßte aufrechterhalten werden und gegen jede herrschsüchtige Politik der Frankreich benachbarten Nationen sichergestellt werden.

Der italienische Delegierte Spadolini teilte mit, obwohl Italien der Ansicht sei, daß ein Effektivbehind von 200 000 Mann für die italienische Armee notwendig sei, werde seine Regierung die Frage einer neuen Herabsetzung prüfen. Admiral Rato erklärte: Japan wolle für sein Heer nur die für die Staatsverteidigung durchaus notwendigen Effektivbehände.

Der belgische Vorsitzender Gravier de Marchenay sprach von der Verleugnung der belgischen Neutralität. Gezwungen, über seine Sicherheit zu wachen, schloß Belgien im Jahre 1920 mit Frankreich ein reines Defensivabkommen gegen einen deutschen Angriff ab. Es könne seine Bewaffnung nicht weiter herabsetzen. Jedoch sei kein Land mehr gegen den Krieg eingetragen, worunter es so viel litt, als Belgien.

Hugues dankte schließlich Briand, so bereit und vollkommen die Stellung und die Politik Frankreichs dargelegt zu haben. Das Werk Amerikas habe gezeigt, als es während des Krieges den Schmerz Frankreichs und seine Opfer gelesen habe. Die Erinnerung an seinen Widerstand für die Sache der Freiheit werde in Amerika unantastbar bleiben. Die Worte Briands würden von einem Ende zum andern der amerikanischen Staaten widerhallen und würden begreifen lassen, daß Frankreich, wenn es auch noch so viel Schwierigkeiten und Hindernisse auf dem Wege des ewigen Friedens gebe, dennoch den Willen habe, ihn zu erreichen.

Schließlich überwies die Konferenz die Frage der Abstaltung zu Verteilung einer Kommission der Delegierten der fünf Großmächte, die sich schon mit der Frage der Seeabstaltung beschäftigt.

### Das englische Echo.

Ein falsches Szenario für die Konferenz.

London, 22. Nov. In den Verhandlungen zur Abstaltung haben die Männer die Erklärung Waltons bestätigt, daß die Röde für die Lösung des Problems der Verminderung der Landströmungen im gegenwärtigen Augenblick nicht hoffnungsvoll sei. "Daily Mail" beschildert die Röde als ein falsches Szenario für die Konferenz und schreibt: Wenn Briand erklärt, daß das französische Volk keinen Haß gegen das deutsche habe, weshalb verfolge denn die französische Regierung eine Politik, die das deutsche Volk statt Hungern und Sklaverei bedrohe. "Daily Express" fordert: Briands Rede bedeute zweitens eine Einsichtnahme und wenig Ermutigung für die Parte, die hofften daß Frankreich sich vorbehaltlos und praktisch auf die Seite der Idealisten stellen werde. "Daily Mail" sagt: Solange Frankreich nicht ein endgültiges Mandat mit den Vereinten Nationen und Großbritannien habe, solange Deutschland nicht gründlich entmilitarisiert und in Neupland-Masse und Demokratie vorgeführt seien, könne Frankreich nicht geradelt werden, wenn es darf bleiben wolle. Weiss fügt ferner: Briands Rede bedeute zweitens eine Einsichtnahme und wenig Ermutigung für die Parte, die hofften daß Frankreich sich vorbehaltlos und praktisch auf die Seite der Idealisten stellen werde. "Daily Mail" sagt: Solange Frankreich nicht ein endgültiges Mandat mit den Vereinten Nationen und Großbritannien habe, solange Deutschland nicht gründlich entmilitarisiert und in Neupland-Masse und Demokratie vorgeführt seien, könne Frankreich nicht geradelt werden, wenn es darf bleiben wolle.

Weiss fügt ferner: "Daily Mail" über seine Einsichtnahme bei der Rede Briands: Frankreichs Freunde nichts und verscheide nichts. Das ist sein größter Unfall. Die nächste Katastrophe bleibt bestehen, daß Frankreich anstrebt, der absehbaren Welt ein großes Heer beizubringen und sich energetisch auf neue kriegerische Unternehmungen in Europa vorbereite. Um sich zu entschuldigen, brachte Briand märchenhafte Darstellungen über Deutschlands Vorbereitungen für eine Eroberung der Feindseligkeiten vor. — Die "Times" wußt auf die Unterzeichnung, welche die Röde Briands durch Halford und Hughes erfuhr, und schreibt: Briand trat den Standpunkt Frankreichs überzeugend dar.

### Die Berliner Plünderungen.

Kommunistenverhaftungen. Dreimal vernichtet und dreimal beklagt.

Berlin, 22. Nov. Am eigentlichem Berlin sind bis Montagnachmittag 15 Gefangene von den Kommunisten vernichtet und zum Tode ausgeraubt worden. In den Kreisen der Gewaltsinhaber der geplünderten großen Kaufhäuser, Zeiter, Oders und Tuchhoff berichtet es öfters Erfahrung gegen die Polizei, die trotz telefonischer Anzeige viel zu spät und in so ungünstiger Zahl erschienen war, daß die Plünderer mit ihrem Hand frei ungebunden in Sicherheit bringen konnten. Nur 60 Verhaftungen konnten bis Mitternacht abends und im Laufe der Nacht vorgenommen werden. Unter den Verhafteten befanden sich, wie wir zuverlässig erfahren, zwei mitteldeutsche Kommunisten, die wegen Verbrechens beim mitteldeutschen Aufstand in Cossenau zu langjährigen Justizhausstrafen verurteilt worden waren, aber inzwischen begnadigt worden sind. Der am Sonntag verhaftete Hauptdeutschländer der Kommunisten, der Genosse Rechmann, lädt bei seiner Verhaftung die Polizeibeamten laut aus und sagt zu ihnen: "Seit der Revolution bin ich schon dreimal vernichtet, verachtet und beklagt worden. Auch diesmal werde ich bald wieder frei sein und die kommen alle noch an den Galgen!" Der Gewaltsinhaber des Kaufhauses Zeiter äußerte, daß die bei ihm eingedrungenen Personen alles unter Verdacht von 15 bis 18 Jahren gesucht hätten. Am Bureau des Gewaltsinhabers sind heute früh Kriminalbeamte erschienen, um Durchsuchungen vorzunehmen.

### Ein Verbot von Umzügen in Berlin.

Berlin, 22. Nov. Zu dem gestrigen Abendstunden plünderten knappe Dutzend ein Zahnwarengeschäft gegenüber dem Neuköllner Rathaus. Sie zerstörten die große Fabrikationshalle und räumten die angefertigten Schuhe. Am Anfang der Plünderungen in Berlin wird der Polizeipräsident im Range des hohen Lagers ein Verbot von 15 bis 18 Uhr erlassen.

Auch die preußische Regierung hat sich, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, mit den Vergangenheiten und Artikeln der gegenwärtigen Tenterung einverstanden. Innerhalb der preußischen Räberkeit scheint keine unmittelbare Gefahr in diesen Vorgängen und seinen Grund zur Verantwortung.

### Generalstreikdrohung auch in Berlin.

Berlin, 22. Nov. Die 1900 Berliner Betriebsräte haben am Montag bestimmt, den 23. November ein Volksfest zum 1. Dezember 1921 anzuleben. Belegt sind die Rollen mit: Buzza (1919) Stadtrat (Montag), Wildenau (Montag), Kirsch (Festvater) (Montag), Eva (Platzkarte), Oster (Eva), Anna (Künzli), Eisenberg (Laius), Bäsel (Dimowitsch), Angela Holm (Doris), Kunsthafte Zeitung: Kapellmeister Birkner, Künstliche Zeitung: Überwälzleiter Dr. Hartmann.

**Schauspielhaus:** Walter Bruno Altv. ist zum Spielleiter am Schauspielhaus ernannt worden. — Der anstündige Spielplan wird dazu abgedruckt, daß Sonntag, den 27. November, Rott. "Verhängnis" die Komödie "Zähneklack" übertritt von Hans Müller-Schlösser neubearbeitet. Anfang 18 Uhr.

**Centraltheater:** Nach letzter Eröffnung hat Oscar Klemm nun wieder die Fliektreppen im "Centraltheater" aufgestellt. Das erste Winterkonzert der Dresdner Singakademie findet Samstag, den 23. Dezember, abends 19 Uhr im Centraltheater statt. Eintritt: 50 Pfennig. Eintrittskarte: Prof. Dr. Max Hause (Münster), Chor: Die Dresdner Singakademie, Sattler bei Ricci.

**Opernhaus:** Mit zwei "Partital"-Abenden wehte der weihvolle Ernst des Opernhauses ins dritte Bühnenjahr. Und Vogelstrom, der an Stilgefühl und Ausdrucks Kraft beide deutsche Partital, den wir kennen, weiß jolde Abende auch zum wirklichen künstlerischen Reichtum zu machen. Dessen wurden wir erneut inne, als wir am zweiten Abend laufen, den jungen Metzler Vogelstrom in der Rolle des Gurnemanz zu hören. Er bat vor längeren Zeitstunden hier den Kardinal in der "Juden" gefangen und seltsam durch seine in allen Lagen ausgeglichene, nicht sehr rote aber sanfte, weiche Stimme und sein musikalisches Begabenheit. Wir könnten uns sehr wohl denken, daß er der Dresdner Oper ein stolzes künstlerisches Mitglied zu werden vermochte. Aber für den Gurnemanz ist er uns noch nicht reif. Die abgelaufte weihvolle Größe des Partitalabends vermag er weder mit der Stimme noch mit der Seele zu erfassen: der Ton geht an Höhepunkten im Orchesterklang unter, das Spiel ist ausgeworfen, nicht erlebte Ruhe und Größe. Freilich ist zu berücksichtigen, daß es keine Kleinigkeit bedeutet, just in solcher Aufgabe mit Stilkünstlern wie

## Sächsischer Landtag

78. Sitzung.

Dresden, den 22. November 1921.  
Nach Eröffnung der Sitzung stellt Präsident Bräuerstorff mit, daß trotz der Überlastung die Tagessitzung im Interesse des Volkes doch der dringende Wunsch bestehe, einen weiteren Punkt auf die Tagesordnung zu legen und ihn an einer Stelle zu behandeln. Es ist dies die Regierungsvorlage über

### die Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 50 Millionen Mark zum Zwecke der Kartoffelversorgung.

An dieser Vorlage gibt

#### Wirtschaftsminister Geißlich

folgende Erklärung ab:

"Die Kartoffelnot ist in Sachsen so groß geworden, daß sie die Bevölkerung und ganz besonders ihren ärmeren Teil auf eine ungemein harde Probe und vor eine schwere Notlage stellt, daß es eines Hochmutes von seinerseits bedarf, um diesen für den armen Teil des Volkes nur schwer erträglichen Zustand ohne ernstliche Gefahren für Ordnung und Allgemeinwohl zu überwinden. Die Staatsregierung wird dadurch vor eine so grobe Verantwortung gestellt, daß sie diese nur zu tragen vermag, wenn alle Stände und Berufe des Volkes an ihrem Teile beitragen helfen, die Heranbildung von Kartoffeln nach Möglichkeit zu erleichtern, durch gegenseitige Auflösung der Schwierigkeiten der Versorgung darzustellen und vor allem bereit sind, mit dafür Sorge zu tragen, daß die Kartoffeln, die das unentbehrliche Nahrungs- und Sättigungsmitittel der armen Menschen darstellen, im freien Markt- und Handelsverkehr nicht zu gewinnwidrigem Spekulationszweck benutzt werden.

Schuld an diesen Zuständen ist die freie Wirtschaft und vor allem der Umstand, daß sich die Reichsregierung nicht entschlossen hat, einen Höchstpreis für Kartoffeln für das ganze Reich festzulegen, um dadurch den Widerstand einzudämmen. War es schon ein schwerer Fehler des Reiches, die freie Wirtschaft einzuführen in der letzten Auffassung, daß diese imstande sein würde, während und ehrlich die Bevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen, so ist es eine noch weit schwere und fast unvermeidliche Unterlassungslösung, der Preisfreiheit auch jetzt noch freien Lauf zu lassen, nachdem die Unmöglichkeit, mit der freien Wirtschaft die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln zu regulieren und die Verbraucher vor der schweren Auswanderung zu schützen, als eine erwiesene Tatsache und schwer wirtschaftliche Gefahr vor uns steht.

Das Fehlen eines Höchstpreises für Kartoffeln gefährdet aufs schlimmste besonders auch die Kartoffelversorgung Sachsen's. Der sächsische Höchstpreis hat zwar unerkanntermaßen seine Wirkung insofern erfüllt, als er einen Teil des freien Marktes mit Kartoffeln zu angemessenen Preisen vertilgt. Jetzt erfüllt er sehr praktischer Art jedoch ziemlich miserabel als erledigt, als der große Teil der in der Herbstsaison für den Sozialverband zu erlangenden höchsten Kartoffelpreise tatsächlich den Letzteren Preis der Erzeugung bereits verlassen hat. Der von der Herbstsaisonzeitung beim Provinzialsenat noch lagernde Teil sächsischer Kartoffeln ist im Verhältnis zu der ungeheurem Bedarfsanforderung des Landes der Mensch noch so klein, daß selbst dann, wenn diese Mensch noch zum höchsten Höchstpreis erfaßt wird, eine allgemeine Beeinträchtigung des Kartoffelpreises zugunsten der Abnehmer wohl kaum mehr damit erreicht werden kann. Die übrigen Preise sind sogar übereinstimmend der Meinung, daß sie bei Anerkennung einer höheren sozialen Wirkung des sächsischen Höchstpreises, dieser von nun an sicher eine Gefahr darstelle, als er die Zufuhr von außerstädtischen Kartoffeln ungemessen erhöht, so daß unmöglich machen.

An die Verbraucher richtet sich die dringende Bitte, ihrem berechtigten Unwillen nicht durch unbedachte Handlungswille Ausdruck zu verleihen, weil dadurch nicht der Zustand der Gerechtigkeit verhindert wird, ganz bestimmt jedoch die Versorgung vollends gefährdet oder gar unmöglich gemacht würde. Das Wirtschaftsministerium wird nichts unterlassen, was in seinen Kräften steht, um für die Herbeischaffung von Kartoffeln zu sorgen. Das Wirtschaftsministerium erfüllt jedoch den Landtag um eine solche Beschlussfassung nicht ausdrücklich, weil es für den Fall, daß der Landtag die Frage offen läßt und die Entscheidung darüber in das Ernehen des Wirtschaftsministeriums stellen sollte, nach Gehör der beteiligten Kreise den Rat zur eigenen Entscheidung haben und über die Frage nach besten Erkennen und Gewissen handeln wird. Mit den bewährten und legalen Mitteln des Großhandels sieht das Wirtschaftsministerium ausgesehen schon das Wirtschaftsministerium eines Bundesstaates machen. Das Wirtschaftsministerium will es dem Landtag antheilen, ob er bei Beratung der Vorlage über den 50 Millionen-Kredit zur Roibefestigung von Kartoffeln auch Beschuß darüber fassen will, ob der sächsische Höchstpreis aufgehoben werden oder fortbestehen soll. Für den Fall einer solchen Beschlussfassung würde sich selbstverständlich das Wirtschaftsministerium dem Werbeitswillen des Parlaments fügen. Das Wirtschaftsministerium erfüllt jedoch den Landtag um eine solche Beschlussfassung nicht ausdrücklich, weil es für den Fall, daß der Landtag die Frage offen läßt und die Entscheidung darüber in das Ernehen des Wirtschaftsministeriums stellen sollte, nach Gehör der beteiligten Kreise den Rat zur eigenen Entscheidung haben und über die Frage nach besten Erkennen und Gewissen handeln wird. Mit den bewährten und legalen Mitteln des Großhandels sieht das Wirtschaftsministerium ausgesehen schon das Wirtschaftsministerium eines Bundesstaates machen.

Am Freitag (19. Nov.) reicht mit, daß seine Fraktion damit einverstanden ist, der Regierung den geforderten Kredit zu gewähren.

Abg. Barthel (Thür.) stimmt dem Minister informell bei, als eine schnelle Entscheidung nötig ist. Seine Fraktion müsse aber die Verantwortung für die Folien des Blanko-treits dem Wirtschaftsministerium überlassen. Die lehre Kartoffelin ist in der Hauptstadt eine Transportsfrage. Er befürchtet eine weitere Preiserhöhung ohne Rücksicht.

Abg. Dr. Kärdi (D. A.) stimmt dem Minister informell bei, als eine schnelle Entscheidung nötig ist. Seine Fraktion müsse aber die Verantwortung für die Folien des Blanko-treits dem Wirtschaftsministerium überlassen. Die lehre Kartoffelin ist in der Hauptstadt eine Transportsfrage. Er befürchtet eine weitere Preiserhöhung ohne Rücksicht.

Die Abg. Blüher (D. V.) und Dr. Tewerts (Dem.) erklären die Zustimmung ihrer Fraktion. Der letztere erfüllt die Regierung der etwaigen gewaltigen Selbsthilfe entgegenzutreten.

Wirtschaftsminister Geißlich weiß darauf hin, daß bei eintretenden Selbsthilfesituationen die Kartoffelauflage nach Sachsen mit einem Schlag aufhören würde.

In sofortiger Schlussberatung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Bei Redaktionsschluss dauerten die Verhandlungen noch fort.

### Örtliches und Sächsisches.

Dresden, 22. November.

#### Gia angeblicher Mörder Gräbers in Dresden?

In der verlorenen Nacht erschien auf der Polizei des Hauptbahnhofes ein feingekleideter Herr unter der Angabe, der Mörder Gräbers zu sein. Er nannte sich Heinrich Arlt Lilleßen und gab an, daß er der seit langem gesuchte Mörder sei und seine Tat fühnen

wollte, in eine Wirkung auf seine zahrenden Zeitgenossen nicht zu legen. Der volle Palmengarten-Saal halte vor Beifall laut wider.

4<sup>o</sup> Sächsische Kunstverein. Die Dezember-Ausstellung ist am Dienstag vormittag auf der Brühlischen Terrasse eröffnet worden. Im Mittelpunkte steht eine Sammlung von älteren und neuern Berliner Richard Müller, die eine Übersicht über alle Zweige und Techniken seines Schaffens gibt. Im übrigen sind mehrere hundert von Gemälden und eine Anzahl von Kleinsäulen vorwiegend Dresden Künstler zu sehen, die in bunter Fülle ein Bild rührigen Künstlers in unserer Stadt ergeben. Für die nahende Weihnachtszeit hoffnungsvoll erscheint. Im Bielefeld sind die ersten 60 Gewinne für die Vereins-Verlosung ausgeschoben. Gewinnerkennung und außerdem fünf Medaillen des künstlich verarbeiteten Künstlers Eugen Bräuer.

4<sup>o</sup> Vor der Universität Leipzig. Der ordentliche Professor der Universität Halle D. Albrecht Alt ist vom 1. April 1922 an zum ordentlichen Professor der alttestamentlichen Wissenschaft in der theologischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

4<sup>o</sup> Ein Lectorat für Steinographie. Mit Beginn des Wintersemesters ist an der Universität Berlin ein Lectorat für das Steinographie- und Gobeloberger errichtet worden, das Studenten Prof. Girndt übertragen wurde.

#### Nochmals: Grenzen der Normung.

Über "Grenzen der Normung" brachten die "Dresdner Nachrichten" lärmende Ausführungen, zu denen uns von sachmännischer Seite folgende ergänzende Beiträge annehmen:

Zunächst steht doch wohl das eine fest, daß das wirtschaftliche Elend unserer Zeit uns zwingt, wo nur irgend angängig, zu sparen, selbst wenn es persönlich dann und wann unbegonnen ist. Eine Selbstverständlichkeit war uns einst die übergrößen Auswahl, die uns bei Aufschaffungen und Räumen auf allen Gebieten des Wirtschaftsmarktes zur Verfügung stand. Wie viele machen sich klar, was allein in solchen Räumenlagen für eine Menge Material, welche Arbeitskosten oft auf lange Zeit zuverlässig festgelegt sind, ehe alles einmal verkauft ist? Hier würde eine weitgehende Vereinheitlichung, also eine Normung von Gegenständen des Gebrauchs, ganz gleich, woran man denkt, sicher außerordentlich verblüffend wirken. Und doch straubt sich unter Gefühl gegen ein Zuvielgehen der Normung, weil eine solche Geschmacklosigkeit und ein Erstdien-

Bogelstrom und Helena Forti auf der Bühne zu suchen und unwillkürlich an deren Mak gemessen zu werden. Wir würden und freuen. Hora einmal in einer leichten Spielart begrüßt zu können. Das mühte ihm liegen. L. S.

4<sup>o</sup> Mozart-Verein. Die erste Mitglieder-auf-führung in diesem winterlichen Jahr war ein Mozart-Konzert-Abend. Mit der Zahl von Kapellmeister Erich Schneider zum musikalischen Richter scheint der Verein einen glücklichen Griff getan zu haben. Da seiner bekleideten Amt versteht er die Regel kraft zu halten. Das Orchester ging wacker mit. In Mozarts D-Dur-Serenade kam es zu gewohnten Schätzungen. Die Sola spielte Konzertmeister Hans Schmidmann ganz reizend. Auch die in Dresden erstmals gebotene D-Moll-Sinfonie von Haydn aus dem Jahre 1784 gelang im allgemeinen recht gut und bewies fortwährende Feinarbeit. Nur der lezte Satz mit seinem aufprallenden Rhythmus ließ leichtes Zusammengehen würden. Als Solist stellte sich Rudolf Stromholz aus Teplitz-Záhorská vor. Er hatte zwei Arien zum Vortrage gewählt, die im Konzertsaal selten anzutreffen sind, die Arie mit dem Punktus aus den "Adressen" und die Konzert-Arie mit dem Kontrapunkt von Mozart. Die Stimme des noch jugendlichen Bassisten besticht nicht durch Tiefe und Kündung. Ihr fehlt das Metallische im Klange. Sie zieht sich zuvorde aus. Einiges Fehl kommt nicht ganz faul. An der Verbindung des Textes mit weiter geöffnet werden. Bewundernswert handelt sich stimmvoller Alwin Starke von der Staatssolistin mit der überaus jüngeren Aufgabe ab, die Mozart in der eignungsreichen Konzert-Arie (G-Dur) geholt hat. Das

weist, in eine Wirkung auf seine zahrenden Zeitgenossen nicht zu legen. Der volle Palmengarten-Saal halte vor Beifall laut wider.

4<sup>o</sup> Sächsische Kunstverein. Die Dezember-Ausstellung ist am Dienstag vormittag auf der Brühlischen Terrasse eröffnet worden. Im Mittelpunkte steht eine Sammlung von älteren und neuern Berliner Richard Müller, die eine Übersicht über alle Zweige und Techniken seines Schaffens gibt. Im übrigen sind mehrere hundert von Gemälden und eine Anzahl von Kleinsäulen vorwiegend Dresden Künstler zu sehen, die in bunter Fülle ein Bild rührigen Künstlers in unserer Stadt ergeben. Für die nahende Weihnachtszeit hoffnungsvoll erscheint. Im Bielefeld sind die ersten 60 Gewinne für die Vereins-Verlosung ausgeschoben. Gewinnerkennung und außerdem fünf Medaillen des künstlich verarbeiteten Künstlers Eugen Bräuer.

4<sup>o</sup> Vor der Universität Leipzig. Der ordentliche Professor der Universität Halle D. Albrecht Alt ist vom 1. April 1922 an zum ordentlichen Professor der alttestamentlichen Wissenschaft in der theologischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

#### Nochmals: Grenzen der Normung.

Über "Grenzen der Normung" brachten die "Dresdner Nachrichten" lärmende Ausführungen, zu denen uns von sachmännischer Seite folgende ergänzende Beiträge annehmen:

Zunächst steht doch wohl das eine fest, daß das wirtschaftliche Elend unserer Zeit uns zwingt, wo nur irgend angängig, zu sparen, selbst wenn es persönlich dann und wann unbegonnen ist. Eine Selbstverständlichkeit war uns einst die übergrößen Auswahl, die uns bei Aufschaffungen und Räumen auf allen Gebieten des Wirtschaftsmarktes zur Verfügung stand. Wie viele machen sich klar, was allein in solchen Räumenlagen für eine Menge Material, welche Arbeitskosten oft auf lange Zeit zuverlässig festgelegt sind, ehe alles einmal verkauft ist? Hier würde eine weitgehende Vereinheitlichung, also eine Normung von Gegenständen des Gebrauchs, ganz gleich, woran man denkt, sicher außerordentlich verblüffend wirken. Und doch straubt sich unter Gefühl gegen ein Zuvielgehen der Normung, weil eine solche Geschmacklosigkeit und ein Erstdien-

wolle. Man solle ihn dem Staatsanwalt ausliefern. Sein Neukeres stimmt mit den in den Händen der Polizei befindlichen Bildern überein. Er will am 27. November 1904 in Köln-Endenich geboren sein. Ob man es tatsächlich mit dem Mörder zu tun hat, steht noch nicht fest. Der Tote war mit dem Zug auf dem Bahnhof angekommen.

Das Pressamt des Polizeipräsidiums teilt zu ersterer Meldung folgendes mit: Vergangene Nacht hat sich ein Mann der Polizei freiwillig gestellt, der behauptet, mit einem der Mörder Gräbers, nämlich Tillessen, identisch zu sein. Da der Mann seinerlei Papier bei sich hatte und auch das von ihm angegebene Geburtsdatum mit dem des Mörders Tillessen nicht übereinstimmt, müssen seine Angaben zunächst mit großer Vorsicht aufgefaßt und später nachgeprüft werden.

Zu dem Vortheile teilt das Pressamt des Polizeipräsidiums noch folgendes mit: Der angebliche Mörder Tillessen wurde heute vorzeitig zunächst im Polizeipräsidium einen eingehenden Verhör unterworfen. Auch durch diese Vernehmung sind noch keineswegs alle Zweifel behoben, ob er wirklich Tillessen ist oder nicht. Er selbst behauptet das zwar mit der größten Bestimmtheit, lehnt aber die Beantwortung gewisser für die Identifizierung außerordentlich wichtiger Fragen ab. Seine Gesichtszüge weisen eine gewisse Ähnlichkeit mit einer vorliegenden Photographie, die, wie er behauptet, 1912 aufgenommen worden sei, auf. Mit der Personenbeschreibung stimmt auch überein, daß sich einer über dem Nasenrücken eine Narbe befindet.

\* Die Stadtverordneten beraten in ihrer Sitzung am kommenden Donnerstag u. a. über die Errichtung des Straßenbahntarifs; die Erhöhung des Wasserabflasses; die Leistungsklausel für die Berechnung des Gasverbrauchs; Rechtschaffnung der Grundpreise für den elektrischen Strom; den Antrag Rothe, den Rat zu ersuchen, sich bei der Polizei für die Einhaltung der für Kraftfahrzeuge geltenden Verkehrsbestimmungen im Stadtgebiete einzusehen; den Antrag Grafe und Gensel, die Ausweisung von Teilen der Vorstadt Gruna in den 17. Wohlhabungsbezirk ver-

\* Ehrenmalswache. Zu einer ersten Feier versammelten sich am Totensonntag im Freiherr v. Fletcherschen Seminar-Pavillon der Lehrer und Schülerschaft, ehemalige Schüler, sowie die Angehörigen der Gefallenen des Anhalts. Es galt, das Mal zu weihen, das dankbare Treue denen erwidert hat, die ihr Leben fürs Vaterland gaben. Das kostbare Bild des Totensonntags lag auf dem hohen steinernen Bildstock, das als Wandmal im Treppenhaus des Seminars aufgestellt worden ist. Sein Schöpfer, der Dresdner Bildhauer A. Glatter, ein Schüler Professor Borbas, hat mit ihm ein edles Kunstwerk geschaffen. In feinsteiner Weise hat er das alte Motiv der Pietà aufgenommen. Auf mächtigem Sockel, der die Namen von 99 Gefallenen trägt, sieht strahlend die Allmutter Deutschland, einen herbenden Krieger auf dem Schoß. Seine Kraft und sein Schwert sind zerbrochen, aber voller Hoffnung erhobt die ernste Kronengestalt den Bild empor zum Licht. — Nach ergreifenden Weinen des Leidens des Leidens der Anhalt. Überstudiendirektor J. Schütz, wurden unter feierlichem Orgellärm zahlreiche Kränze niedergelegt. Chorgesänge unternahmen die feiernden Geistlichen Freiheit.

\* Die Aunenschule bogt am Sonnabend, den 26. November, 9 Uhr, im Gewerbehaus, ihr diesjähriges Winterfest, bei dem u. a. Prinzipal Leiter, der Sohn eines Aunenbürgers, mitwirkt. Eintrittsabzettel für die Mitglieder der Aunenschulgemeinde und in den Konzert der Aunenschule zu erhalten.

\* Dr. Johannes Müller (Wismar) verankert in diesem Winter drei Vorträge in Dresden. Er wird am 20. November über: "Die Grundlegung des Wiederaufbaus" und am 10. Dezember über: "Was kommt mir tun?"

\* Unter dem Bierwagen. Auf der Herrengasse hielt am Sonntag nachmittag in der 4. Stunde ein Bierwagen einer biologischen Brauerei, dessen beide Kutscher angefahren waren. Einer von ihnen, Kutscher Ar. aus Witten bei Böhmen, vom Bod herabstiegeln wollte, gegen läufige die Pferde an und Ar. kam unter den Bierwagen zu liegen, dessen Rader ihm über Brust und Unterleib rollten. Ein Radfahrer, welcher Zeuge des Unfalls war, holte Tröger aus dem nahen Krankenhaus herbei, während der andere Kutscher nach dem 20. Polizeibezirk befürchtete wurde. Das Radfahrer wurde von einem Kutscher der Eiswerke der Brauerei abgeführt.

\* Brandstiftung — 10000 Mark Belohnung! Sonnabend abend an der neunten Stunde hielt in der Alten Adelsdorf-Wrohthof eine zum dortigen Mittwoch gehörige große Feuerwehr eine ungewöhnlich insche vorläufige Brandstiftung in Flammen ausgegangen, und mit der gesamten Energie und den darin enthaltenen landwirtschaftlichen Wohlhaben vernichtet worden. Der Geschädigte beträgt weit über eine Million Mark. Die Mittwochsausgabe hat für die Ermittlung der Brandstifter eine Belohnung bis zu 10000 M. angeboten. Wer etwas zur Ermittlung befragt kann, sollte dies dem nächsten Polizeibeamten oder dem Kreisbrandmeisterkantone Wrothof mitteilen.

\* Unbekannter Töter. Am 20. November, nachmittag in der letzten Stunde, hielt auf dem Theaterplatz ein etwa 70 Jahre alter unbekannter Mann unverhofft an Herzschlag verhindert, vor dem Polizeipräsidium verdeckt worden. Gestohlen war er mit schwarem Ledergürtel, grauem Zudens, dunkler Weste, grauen Militärhosen, weißem Dolmich, Militärschädel und dunklem Hemd. Er war nahe, schwarze Augenbrauen, graue Haare, grauer Vollbart und in Part ausgezogen. Mietstellungen, die zur Feststellung des Verbrechers geeignet erscheinen, werden an die Bekanntengenossenschaft des Polizeipräsidiums, Schlegelgasse 7, 2. Zimmer 120, erbeten, wobei auch das Bild des Toten ausliegt.

Jedes persönlichen Empfindens zu bestreiten ist. Solche Bedenken sind zweifellos ungerechtfertigt, denn kein ernsthaft Denender wird die Normung so weit treiben wollen, daß Rückzüge auf bereits bestehende Eigenschaften verlegt werden. Wo also sind die Grenzen der Normung zu ziehen?

Bei den Möbeln denkt wohl niemand ernsthaft an eine Normung, obwohl der Gedanke gar nicht so schwerlich wäre. Haben denn die verschiedenen Möbelfabriken nicht ihre Fabriknormen, die sie — namentlich bei billigen Gattungen — in großen Mengen anfertigen und zum Verkauf bringen? Der Käufer hat da meist keine allzu große Auswahl und muß häufig nehmen, was da ist. Und was ist das oft für Ware! Es wäre ein Segen, wenn es allgemein gültige Normen besonders für Gebrauchsmöbel gäbe, die trog Billigkeit einwandfrei in der Form und nach handwerklichen Grundzügen solid gearbeitet wären. Durch Beizung, Anstrich und Belebung ließe sich persönlichem Geschmack Rechnung tragen. Es wäre von größter Wichtigkeit, wenn wenigen die Grundmaße der am häufigsten gebrauchten Möbel vereinheitlicht würden, damit beim Kleinwohnungsbau die Grundstücke wirklich praktische Lösungen erhalten könnten und eine gute Ausnutzung der Räume gewährleitet würde. Der hohen Baukosten wegen müßt im Kleinwohnungsbau mit jedem Centimeter gegeigt werden. Wir können daher vertheilen, wie bedeutsam eine Vereinheitlichung der Grundmaße der hauptsächlichsten Möbel für den Entwurf von Wohnungen sein würde. Aber selbst wenn es zu einer dahingehenden Einigung käme, so würde ihre praktische Ausnutzung auch noch gute Weile haben, da es ein Bestand an Möbeln mit abweichenden Maßen noch vorhanden und mit ihm auf mindestens ein Menschenalter zu rechnen ist.

An eine Normung der Möbel denkt wohl auch niemand. Das Büchernach ist ja in gewissem Grade schon längst general, haben wir doch ein Litau, ein Quarto und ein Folioformat zw. So weiter schätzen wäre es also wohl nicht, wenn diese Formate in ihren Maßen unter Bezeichnung kleiner Abweichungen genau bestimmt würden. Die Allgemeinheit wird einen Goethe oder einen Schiller jedenfalls nicht darum ableben oder ablehnen, weil er einige Millimeter breiter oder höher geworden ist. Mit dem „Weite des Inhalts“ hat das Format doch heralitisch wenig zu tun. Damit ist noch lange nicht gesagt, daß ein Buch wie das andere aussieht soll.

Plan zur Baupläne, der „Bau normung“. Die Annahme, daß die Normung ganzer Bauten erwogen werde, wäre völlig falsch. Das geht auch nicht. Es kommt nur die Normung von isolierten Bauteilen in Frage, die in gleicher Art zu liegen den gleichen Zwecken immer und immer ordnen. Das ist wichtiger, als sich anzuhören. Die Indi-

## Börsen- und Handelsteil.

### Aus der Tätigkeit der Dresdner Handelshammer.

Der Handelshammer Leipzig gegenüber als Vorort der sächsischen Handelsstädte wurde der Standpunkt eingenommen, daß das Reich von gesetzlichen Maßnahmen gegen den illegitimen Außen- und Devisenhandel Abstand nehmen möchte, weil dieselben voraussichtlich mehr schaden als nutzen würden. — Zahlreiche Klagen bezirksangehöriger Firmen über die Nichtgeöffnung der Eisenbahngesellschaften, die Erhöhung der Wagenladegelder usw. gaben der Handelshammer Veranlassung, die Eisenbahngesellschaften der Handelshammer zu bitten, für eine möglichst weitgehende Befreiung dieser Erfahrungen zu sorgen. — Der Rat zu Dresden wurde auf lebhafte Klagen weiter Kreise der Dresdner Geschäftswelt in Bezug auf die unzulässigen Zustände in der sogenannten Centralausspannung, hier, Palmsstraße 8 und Wettinerstraße 15, dem Hauptbahnhof der Privatbahnen, aufmerksam gemacht. Es wurde darauf hingewiesen, daß dieser Platz den Anforderungen, die der bedeutendste Verkehrshafen in seiner Weise mehr entspricht. Der Rat wurde um Abschaffung ermahnt. — Die privilegierte Handelsagentur des Königreichs Sachsen, Krakau und Slawen in Hamburg, Klosterstraße Nr. 20, hat ihre Erklärung angezahlt. Sie wird der Agentur für 100 Mark volständig zahlt.

\* Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig stehen heute geschlossen.

\* Berliner Börsenstimmungsbild vom 22. November. Am heutigen Börsentag zogen Devisen auf Grund der schwachen Haltung der Mark in New York am gestrigen Tage an. Im Befreiungsteile war nur von Bureau zu Bureau einiges Gewalt bei grundsätzlich leichter Haltung auf dem ungefährten Luxussektor vorhergehenden Tages. Es wurden genannt: Schönauhähnen 875—880, Schalenwert 945—960, Petroleum 2550, Erdöl 8000, Österreichische Creditkassen etwa 17,50, Peru 1025, Böhmen 1400 (geschr.), Hohenlohe 1100, Norddeutscher Lloyd 675 und Paketfahrt 620.

\* Berliner Produktionsbericht vom 22. November. Der heutige Getreidemarkt zeigte teils behauptete, teils bestätigte Tendenz. Für Weizen waren die Forderungen höher, aber schwer durchzugehen, da Süddeutschland und Westdeutschland mit ihren Räumen ausfüllten und die Märkte höhere Forderungen nur vereinzelt bewilligten. Für Roggen zeigte sich demgegenüber noch Kauflust zu Umlagezwecken. Besonders nach Schlesien, aber auch für den Norden bestehende Nachfrage scheint teilweise mit dem gleichen Zweck zu tun zu haben. Am übrigen müssen aus den Rüthen der Konkurrenz der Umlage in besetzen Preisen Rechnung tragen. Für Gerste besteht für Brot und Graupenmühlen dauernd Begehr, wodurch die Tendenz des Kritikels festgestellt wird. Hafer hatte sehr lebhafte Konjunkturgeschäft. Auch besteht noch Kaufungsbedarf von Seiten der Hopfenanbauer. Mais ist gegenwärtig in Polen mehr begehrt. Das Geschäft in Weizen ist bei den Märkten verhältnismäßig still, zumal die zweite Hand noch mit billigen Öfferten konkurriert. Mehl hatte lebhafte Kaufungskonjunktur. Mais und Seelenzucker, feste Speise-Gerste gingen gehalten. Rüben-Gerste wenig am Markt.

\* Berliner Produktionsbericht. Preise für 50 Kilogramm (Mehr für 100 Kilogramm) ab Station: Weizen, märktlicher 375—388, teuer, halbfrisch 388—422, teuer. Roggen, märktlicher 282—292, teuer. Sommergerste 370—380, fest. Hafer, märktlicher 282—296, fest. Mais (ohne Grünengangzettel) 380—381, fest. Weizenmehl 980—1020, fest. Roggenmehl 730—750, fest. Mais 780—810, teuer. Weizenkleie 102—107, fest. Roggenkleie 102—107, fest. Mais 780—810, teuer. Weizenkleie 100—102, fest. Brotgerste 300—320, Pelusholen 220—230, Napfschnitten 270—282, Weizenfladen 300—320, Trockenflocken 180—190, Broterschuppel, vollwertig 295—305.

\* Berliner Kaufkraftspreise (Inlandsmittel) für 50 Kilogramm (Mehr für 100 Kilogramm) ab Station: Brot, märktlicher 370—388, teuer, halbfrisch 388—422, teuer. Roggen, märktlicher 282—292, teuer. Sommergerste 370—380, fest. Hafer, märktlicher 282—296, fest. Mais (ohne Grünengangzettel) 380—381, fest. Weizenmehl 980—1020, fest. Roggenmehl 730—750, fest. Mais 780—810, teuer. Weizenkleie 102—107, fest. Roggenkleie 102—107, fest. Mais 780—810, teuer. Weizenkleie 100—102, fest. Brotgerste 300—320, Pelusholen 220—230, Napfschnitten 270—282, Weizenfladen 300—320, Trockenflocken 180—190, Broterschuppel, vollwertig 295—305.

\* Bahnberge bei Dresden.

\* Wetter-Rausch für Mittwoch den 23. November. Keine wesentliche Änderung, jedoch zeitweise etwas ausstreifend; Temperatur nicht bestreitbar.

\* Wettertelegramme aus Sachsen, 22. November, 7 Uhr frisch.

Stadt	Höhe über des Meers	Windricht. des Wetters	Temp. Gefühl	Gefühl Schneiden	Station- Name	Windricht. des Wetters	Temp. Gefühl	Gefühl Schneiden
Dresden	110	+ 1,7	+ 5,8	-	Quohow	0	- 2,1	-
Köln	110	+ 1,0	+ 3,0	-	Köln	0	- 1,0	-
Leipzig	202	+ 1,3	+ 0,5	-	Leipzig	0	- 4,0	-
Magdeburg	220	+ 0,5	+ 1,0	-	Magdeburg	0	- 0,5	-
Wittenberg	243	+ 0,1	+ 0,5	-	Wittenberg	0	- 1,0	-
Waldenburg	246	+ 0,2	+ 1,5	-	Waldenburg	0	- 0,5	-
Hannover	332	+ 1,4	+ 1,0	-	Hannover	0	- 0,5	-
Plauen	370	+ 1,1	+ 0,5	-	Plauen	0	- 0,5	-
Großberg	386	0,0	+ 0,5	-	Großberg	0	- 1,0	-
Großheringen	425	+ 1,2	+ 1,8	-	Großheringen	0	- 1,5	-
Bad Elster	493	+ 1,0	+ 1,0	-	Bad Elster	0	- 0,5	-
Wittenberg	501	+ 1,0	+ 2,3	-	Wittenberg	0	- 0,5	-
Wilsdruff	513	+ 0,5	+ 0,5	-	Wilsdruff	0	- 2,1	-

\* Wetterbericht der Elbe und ihrer Zulüsse.

\* Wettertelegramme aus Sachsen, 23. November, 7 Uhr frisch.

Station	Höhe über Meer	Temp. Gefühl	Gefühl Schneiden	Beobachtungen gestern um 7 Uhr		Wetter
				Wet.	Mor.	
Dresden	110	+ 1,7	+ 5,8	-	-	bedeutet, trocken
Köln	110	+ 1,0	+ 3,0	-	-	bedeutet, trocken
Leipzig	202	+ 1,3	+ 0,5	-	-	bedeutet, trocken
Magdeburg	220	+ 0,5	+ 1,0	-	-	bedeutet, trocken
Wittenberg	370	+ 1,1	+ 0,5	-	-	bedeutet, trocken
Großberg	386	0,0	+ 0,5	-	-	bedeutet, trocken
Großheringen	425	+ 1,2	+ 1,8	-	-	bedeutet, trocken
Bad Elster	493	+ 1,0	+ 1,0	-	-	bedeutet, trocken
Wittenberg	501	+ 1,0	+ 2,3	-	-	bedeutet, trocken
Wilsdruff	513	+ 0,5	+ 0,5	-	-	bedeutet, trocken

\* Wetterbericht der Elbe und ihrer Zulüsse.

\* Wettertelegramme aus Sachsen, 24. November,

